Statistik

Autor(en): **Sautter, Erwin A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614601

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Statistik

Wir sind nicht gesünder, aber wir werden weniger krank: «Der Krankenstand der Arbeitnehmer ist auf den niedrigsten Stand seit Anfang der siebziger Jahre gesunken.» Das hat die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» nach der Lektüre einer Mitteilung des Instituts der deutschen Wirtschaft gefolgert. Im ersten Halbjahr 1983 waren bei den gesetzlichen Krankenkassen 4,5 Prozent der Pflichtmitglieder krankgemeldet; in der Vergleichsperiode 1982 waren es 4,9 Prozent gewesen. Und: der Krankenstand hatte 1979 und 1980 noch 5,7 Prozent betragen. Das Institut schliesst aus der Statistik, dass die Konjunkturentwicklung sich im Krankenstand spiegle – und umgekehrt. Die Zahlen verraten, dass sich Deutschlands Frauen weniger oft krank fühlten als die Männer – also mehr auf die Zähne beissen konnten oder mussten (eher das letztere).

Die Arbeitslosigkeit macht da – immer nach der Statistik – die Gesellschaft zu weniger guten Kunden der Mediziner, der Kuranstalten und Spitäler. Nur hört man nichts vom Absatzrückgang in den Apotheken und von Kurzarbeit bei den Herstellern von Arzneimitteln, die ja längst nach staatlicher Hilfe rufen müssten, wenn das Volk da plötzlich gesünder wird. Da ist also nichts von kommunizierenden Röhren zu beobachten. Und mit den kranken Krankenkassen müsste es ja jetzt wieder endlich aufwärts gehen, wenn die Arbeitnehmer gemessen am fallenden Konjunkturbarometer vermehrt auf die Leistungen der Kassen in schierem Edelmut verzichten lernen. Die in der Bundesrepublik gemachten Beobachtungen dürften auch für die Schweiz einige Gültigkeit haben. Ähnlich dem Waldsterben. So gehen wir also gesünderen Zeiten entgegen. (Vom Wald für einmal abgesehen.)

Erwin A. Sautter

Pünktchen auf dem i

öff

Eumel

Ein Armutszeugnis, möglich, aber es ist enorm wohltuend und eine grosse Erleichterung, wenn ich jemand einen «Eumel» schimpfen kann. Das kann durchaus «intern», d.h. stumm, erfolgen. Der Betroffene, auch wenn es ihm hülfe, erfährt es nie. Das vermeidet Spannungen, von denen jedermann mehr als genug hat. B., der von A. als «Eumel» apostrophiert worden war, konterte entwaffnend: «Was ist das, ein Eumel?» A. verkroch sich. Nun, «Eumel» attestiert dem Angesprochenen einen mittleren Ausfall an Geistesgegenwart.

Der neue Schimpfname «SBK» lässt in mir Fragezeichen aufsteigen. Versteckt sich da ein «Seduziertes Ball-Komitee»? «Schweres Bankier-Komplott» darf es doch auch nicht heissen. «Denk doch beim ‹K› an ein weibliches Rind», meint ein Kenner der Materie. – «Dann bedeutet ‹S› süss und ‹B› barfuss.» – «Daneben. ‹S› steht für selten und ‹B› für blöde. Aber geh bitte sparsam mit dieser Titulierung um. Verwende sie wirklich nur im Extremfall und für ohnehin zum Aussterben auserlesene Exemplare.»

Wesentlich leichter machte er es mir mit der Beschimpfung «VI.» «Ha, das heisst doch Verkehrsintegration.» – «Weit gefehlt. ‹V› heisst voll, und das I markiert den klassischen Dummkopf, den Idioten, verstehst du?»

Meine Freigebigkeit in bezug auf «blumige Anreden» wird in meiner näheren Umgebung kaum von jemand geteilt. Keine noch so milde Injurie wird mir an den Kopf geworfen. Es ist hart, dieses Salz der Sprache zu entbehren. Wer wagt als erster, mich, aus gegebenem Anlass natürlich, einen «Eumel» zu schimpfen?

Hans Peter Gerhard

Verjährte Anekdote

Vor einem St.Galler Gericht bemerkte der Richter zum Angeklagten: «Immerhin wohnen Sie in einem ausgesprochen reichen Quartier.»

Darauf konterte der Anwalt des Angeklagten: «Herr Richter, nicht jeder, der an der Goethestrasse wohnt, ist ein Dichter!»

Poldi

Ungleichungen

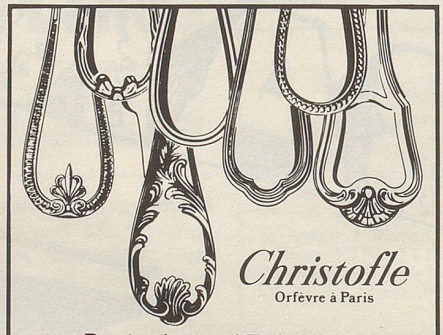
Im «Pro» fand man diesen Hausfrauen-Kniff abgedruckt: «Kinderhände (und damit Türfallen, Wände, Möbel, Spielsachen usw.) werden weniger klebrig, wenn man zuerst die Konfitüre und nachher die Butter auf das Brot streicht!»

Lieber Fett als Flecken! *Boris*

Erleben Sie bei uns die Vielfalt der großen Kollektionen aus Porzellan, Kristall und Silber

SAINT·LOUIS
CRISTAL DE FRANCE

Bleikristall in höchster Vollendung.
Mundgeblasen, von Hand geschliffen, graviert und dekoriert.
Kultur und Tradition seit über 200 Jahren.



Christofle
Orfèvre à Paris

Bestecke und Tafelsilber in der ungebrochenen Tradition französischer Tischkultur.
Edles Material, exclusive Silberschmiedekunst.

HUTSCHENREUTHER
Historische Form "Maria Theresia"
Dekor "Blau Zwiebelmuster".
Spülmaschinenfest.
Das traditionsreiche Porzellan-Service das im Wandel der Zeiten nichts von seiner Faszination eingebüßt hat.

01/2115623
Bahnhofstr. ZÜRICH
Séquin DORMANN
SÉQUIN-DORMANN ...mehr als einkaufen. Ein Erlebnis!